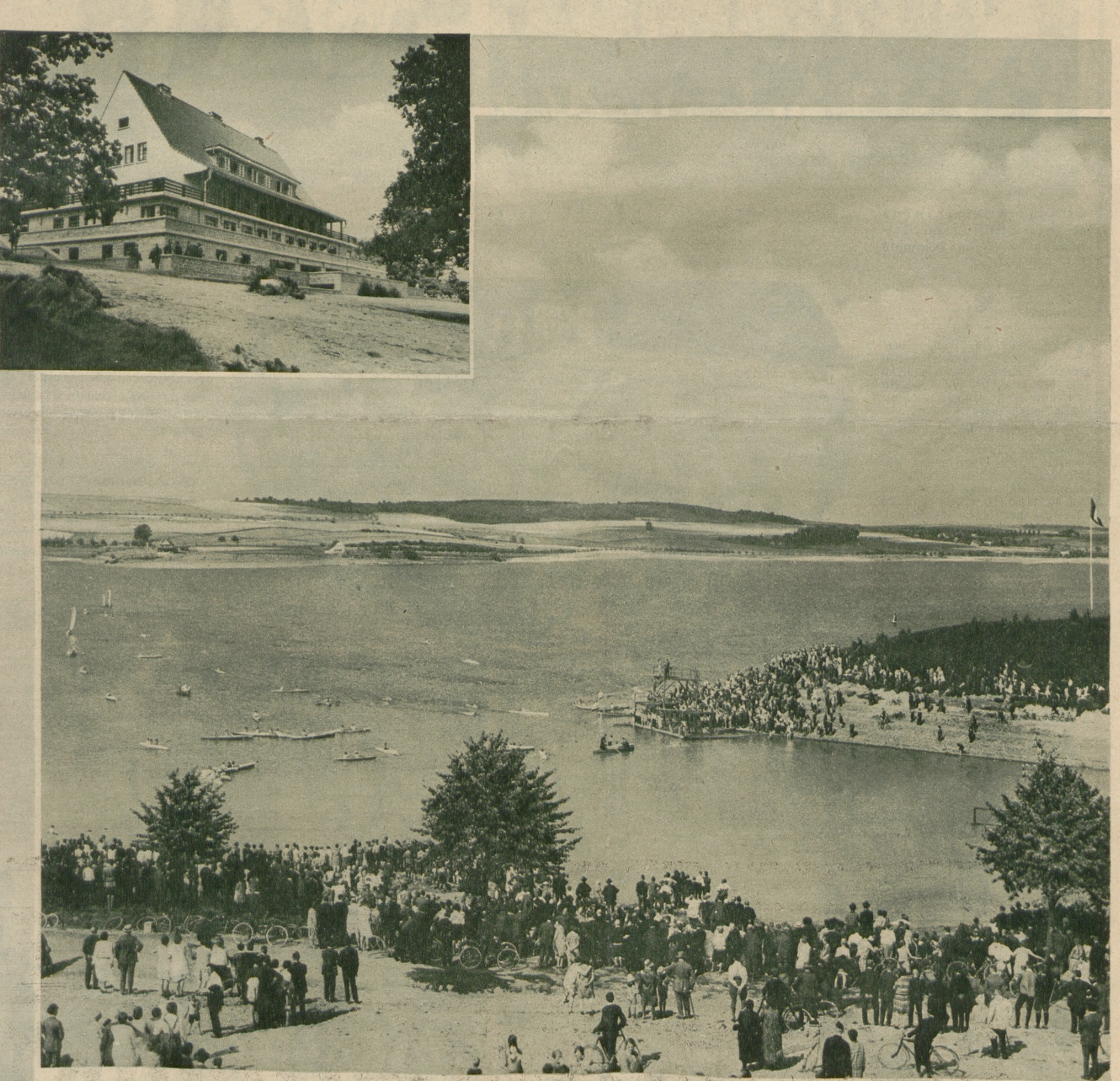
# Illustrierte Weltschau

## Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



**Die neue Jugendherberge an der Möhne-Talsperre**

nördlich Arnsberg, wurde kürzlich eröffnet. — Oben links: Das neue von Regierungsbaumeister Beckmann, Essen-Soest, erbaute Heim. — Darunter: Blick vom Hause auf den Talsperrensee am Tage der Eröffnung. Hier findet vor allem die Jugend des westfälischen Industriegebietes Erholung im Wassersport aller Art

N

# Das Deutsche Turnfest in Köln



Einzug der Turner in das Kölner Stadion zur Enthüllung des Jahn-Denkmals
Atlantic



Das Deutsche Turnfest versammelte Hunderttausende deutscher Turner aus dem Reich und dem Ausland. War Wien ein Bekenntnis zur Einheit des deutschen Volkes, so war Köln eine gewaltige Kundgebung für die Freiheit des deutschen Bodens. „Unser sehnlichster Wunsch ist, daß die deutsche Erde wirklich frei sein werde“, rief der Sprecher der amerikanischen Gäste aus. „Wir glauben an die Lebenskraft des deutschen Wesens und fühlen uns verantwortlich für die deutsche Zukunft“ gelobten die Turner in der an den Reichspräsidenten abgesandten Huldigungsadresse.

Die Einweihung des Jahn-Denkmals, mit der das 14. Deutsche Turnfest eröffnet wurde. Jahn ist der Begründer des deutschen Turnens. Darüber hinaus war er in den Jahren nach dem Niederbruch (1806) einer der Wiedererwecker vaterländischer Gesinnung, einer der Wegbereiter für den preußisch-deutschen Aufstieg in den Freiheitskriegen. Er wurde am 11. August vor 150 Jahren geboren
Atlantic

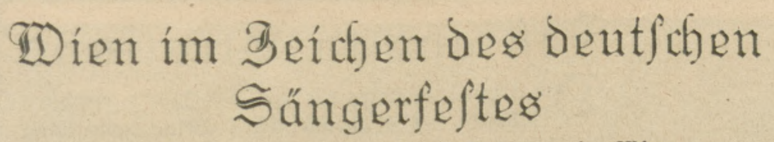
← Im Oval links:
Deutsch-amerikanische Turner aus New York gehen in Cuxhaven an Land, um sich zum Kölner Turnfest zu begeben
Hapag

Bild unten:
Eine Radfahrergruppe im Festzug der Turner
Sennecke



Versammlung der Turner auf dem Kölner Neumarkt zur Übergabe des Bundesbanners an die Feststadt
Presse-Photo





# Wien im Zeichen des deutschen Sängerfestes

Das im Gedenken an Schuberts 100. Todestag in Wien veranstaltete Deutsche Sängerbundesfest vereinigte Hunderttausende von Angehörigen deutscher Volksstämme nicht nur aus allen Gebieten unseres Vaterlandes. Auch aus den fremden Erdteilen waren deutsche Volksgenossen gekommen, um dem deutschen Lied — und damit deutschem Wesen — zu huldigen.



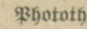
Die Herolde des Festzuges: Fahnenschwinger mit ihren riesigen Seidenfahnen — Sennecke



Der Festwagen „Das deutsche Lied“: Grüß' Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang! — Fotoaktuell



Die verdienstvollen Leiter der gewaltigen Massenchöre: Professor Gustav Wohlgemuth, Leipzig (×), und Professor Viktor Keldorfer, Wien (××) — Photothek






Deutsche Sänger aus dem Saargebiet, überall begeistert begrüßt — Fotoaktuell

Im Kreis rechts: →
Unsere ehemaligen Südwest-Afrikaner wurden von der Bevölkerung jubelnd empfangen — Photothek

# Festtage in Stralsund

Die Erinnerungsfeier der vor 300 Jahren erfolgten Abwehr der Wallensteinschen Belagerung klang in Anwesenheit schwedischer Vertreter in ein starkes Bekenntnis zur deutsch-schwedischen Freundschaft aus.



Blick auf den Stralsunder Hafen während der historischen „Umsegelung des Dänenholms“, einer kleinen Insel zwischen Stralsund und Rügen, von der aus seinerzeit die Stralsunder Fischer erfolgreich die Wallensteinschen Truppen beunruhigten Z. B. D.

Die alten schwedischen Fahnen werden nach dem Festgottesdienst von schwedischen Offizieren aus der Nicolaikirche getragen
Photothek

Mitglieder der schwedischen Kolonie in Stralsund führen am Hafen alte schwedische Volkstänze nach den Weisen des in der Mitte spielenden Geigers vor
Sennecke

Die Ereignisse vor 300 Jahren waren nur möglich auf Grund der politischen und kirchlichen Zerrissenheit Deutschlands. Der Rückblick auf die damalige Bündnispolitik in Europa — das streng katholische Frankreich griff auf Seiten der deutschen Protestanten ein — legt den Hinweis nahe, wie auch im letzten Weltkrieg Ideen für politische Zwecke mißbraucht wurden. Rußland und Frankreich behaupten ja doch den Krieg gegen das „deutsche Barbarentum“ nur „pour la civilisation“ geführt zu haben, und England und Amerika nahmen für sich in Anspruch, für das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ in den Krieg einzutreten!

# Das alte „Tänzelfest“ in Kaufbeuren

Armbrustschützen mit dem Königsadler im Festzug des Königs
Atlantic

Wie alljährlich fand Ende Juli in Kaufbeuren (südwestl. von München) das „Tänzelfest“ statt, ein großes altbeliebtes Kinderfest, bei dem der Einzug Konradins, des Königs von Jerusalem und Sizilien, Herzogs von Schwaben, dargestellt wird.

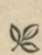
Im Kreis rechts: →
Einzug Konradins in die Stadt
Presse-Photo

Empfang des Königs Konradin vor dem Rathause durch die „Buronia“
Atlantic



Im Kreis rechts: Geheimer Medizinalrat Professor Max Rubner, der bekannte Berliner Physiologe und Ernährungswissenschaftler, feierte sein 50 jähriges Doktorjubiläum

W. Gircke



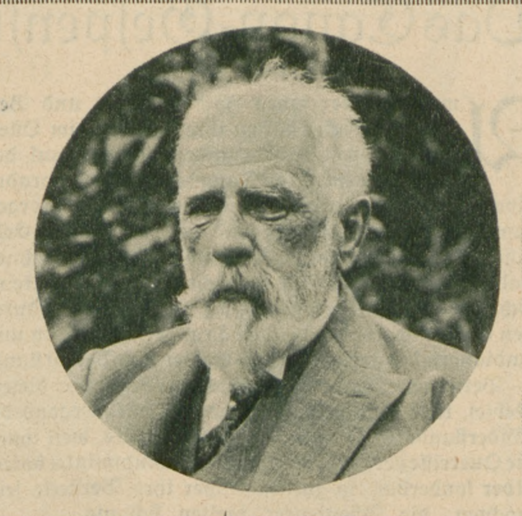
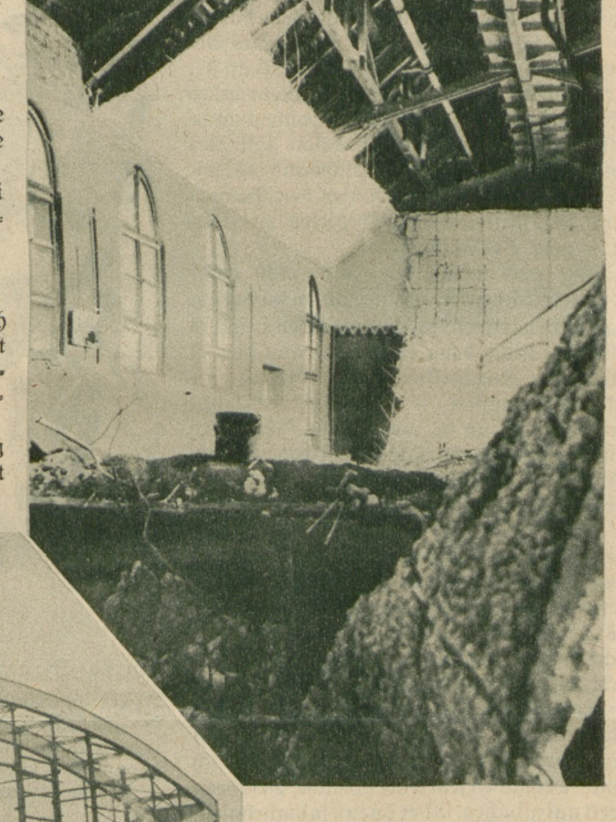


Bild rechts: Im Fernsprechamt Weimar stürzte ohne erkennbare Ursache die Decke ein. Dabei wurde ein Beamter getötet. Die Telephonistinnen blieben wie durch ein Wunder fast gänzlich unverletzt. Der Fernsprechverkehr wurde vorläufig völlig lahmgelegt

Elze, Wittenberg



Infolge eines heftigen Gewitters ereignete sich bei Bad Reichenhall ein großer Bergrutsch, der mächtige Gesteinsmassen, darunter zentnerschwere Felsblöcke, auf die Straße am Saalachsee schüttete. Die Beseitigung des Verkehrshindernisses wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen

Kester & Co., München

Bild links: Moderner Brückenbau über die Elbe bei Hamburg. Einer der großen Brückenbogen wird auf vier Baggerschuten an die Brücke herangeschleppt, um dort bei Flut eingesetzt zu werden

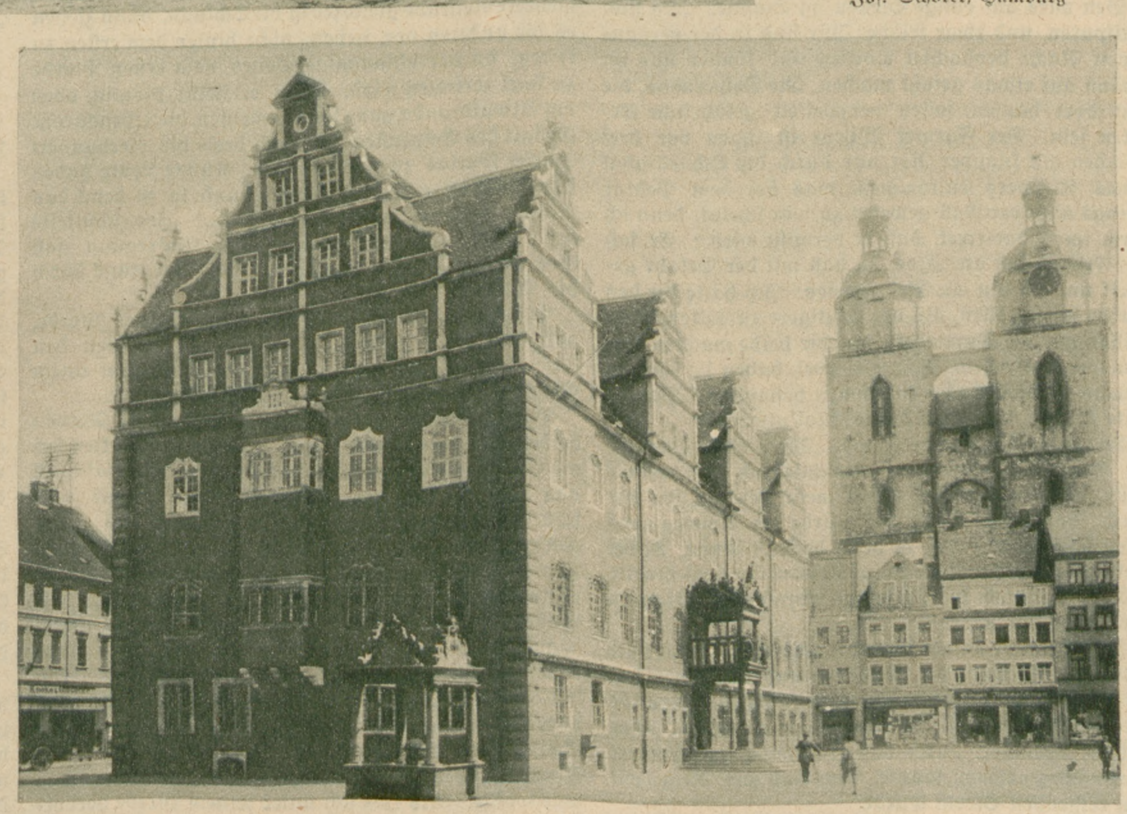
Jos. Schorer, Hamburg



Die Königinwitwe der Niederlande feierte am 2. August ihren 70. Geburtstag; neben ihr ihre Enkelin, die Thronerbin Prinzessin Juliane

Atlantic

Bild rechts: Das umgebaute und neu wiederhergerichtete alte Rathaus der Stadt Wittenberg



# Das Cañon-Gespenst

Von Alfred Manns

Am Lagerfeuer saßen Joe Andrews und Ben Longton. Sie hatten ihre Fellernte im Osten gut abgesetzt und befanden sich nun auf der Rückreise zu ihren Fangstellen am Coloradoriver. — Die Freunde waren schweigsam. Morgen kamen sie in die wilde Gegend der riesenhaften Erdrisse. Das alles kannten sie natürlich, es bot ihnen daher wohl Mühen, die sie nicht scheuten, aber keine Schwierigkeiten. Indessen — sie mußten unten durch den Cañon negro, der bei den Trappern, Farmern und Indianern des großen Cañon-Gebietes in Verruf stand. — Verwegene Verbrecher nutzten die Scheu vor diesem Gebiet, teils weil sie wußten, daß in jener Gegend die Widerstandskraft gemindert war und teils, weil ihnen die Querrisse der großen Erdspalten Schlupfwinkel boten. Aber sonderbar, so gut und sicher ihre Verstecke sein mochten, die Abenteurer hielten sich nie lange im Cañon negro auf, nur so lange, bis sie den „schwarzen Trapper" gesehen hatten. — „Der schwarze Trapper" wurde das Gespenst genannt, das meist hoch zu Roß an der Urwaldseite des oberen Schluchtenrandes erschien und den in der Cañon-Sohle Dahinziehenden eine Strecke das Geleit gab. An einer bestimmten Stelle verschwand es wie fortgeblasen. Nicht einer unter den Bewohnern des weiten Cañon-Gebietes zweifelte an seinem Vorhandensein.— — —

„Joe, was meinst du, sollte man wohl morgen durch den Rio blanco unten im Cañon negro reiten können?" Hier blickte Ben auf. Das gefiel Joe nicht, denn er glaubte aus diesem Blicke eine Anzweiflung seines Mutes entnehmen zu müssen. — — — „Aber", fuhr Ben fort, „wenn du meinst, wir sollten den Umweg über die Brücke der Kirchenschlucht wählen, — — schließlich, wenn ich auch gern zurück möchte, — — — ein Tag Umweg ist's ja nur". — Hier ritt nun den Joe Andrews der Teufel. Von ihnen war bislang immer Ben der Verwegnere gewesen. Es würde Eindruck machen, wenn er, Joe, sich einmal als der Stärkere erwies. „Ich fürchte mich nicht vor dem ‚schwarzen Mann' und auch nicht vor Räubern. Ich stimme für den Cañon negro, aber wenn du keine rechte Meinung hast — ich will dich schließlich nicht dazu verführen." — „Zum Henker, Joe, ich denke, wir haben jetzt keine Ursache, Gefahren direkt aufzusuchen. Aber du tust ja wahrhaftig so, als ob ich ein Feigling wäre. Nun gerade reiten wir durch den Cañon." Joe nickte; in Wirklichkeit hätte er sein Wort gern zurückgehabt. „Ist ja Unsinn, Ben, du und fürchten." Sie ritten also los. — Nach kurzer Wegstrecke kam Joe an den Freund heran; denn der blickte aufmerksam zu Boden, der hier noch zum Teil von dem Felsstaub bedeckt war, den Wind und Wasser von Westen aus hergetrieben hatten. „Was ist?"

Ben wies auf einige Stellen im Staube. „Da sind Hufspuren, und zwar frische. Wir sind in der vergangenen Nacht beobachtet worden und können uns im Cañon auf etwas gefaßt machen. Die Desperados, die jetzt dort hausen, sollen verzweifelt gefährliche Gesellen sein. Der Farmer Wilcox ist ihnen vor drei Wochen mit knapper Not nur durch die Schnelligkeit seines Kleppers entkommen, was bei dem Pedlar Wings nicht der Fall gewesen zu sein scheint, denn ich hörte im Cedar-creek, daß er vermißt wird." Er sah den Freund fest an. „Joe, du hast mit der Gefahr gespielt und ich bin ein Esel gewesen: Ich hätte dir den Ruhm lassen sollen, als der Mutigere zu gelten. Nun müssen wir die Dummheit, die wir beide machten, zusammen ausfressen. Na, wir zwei haben ja schon so manche schwere Sache zusammen bestanden. Warum sollte es uns nicht auch dieses Mal glücken?"

Da reichte Joe ihm die Hand. „Mein alter Bursche, die Dummheit war wohl ausschließlich auf meiner Seite, aber nun hilft's nichts mehr, jetzt müssen wir durch. Von dieser Stelle aus würde der Umweg zwei Tage dauern, und das ist denn doch zu lange. Dabei müssen wir auch noch in einige kleinere Spalten hinein, und dort können die Kerle uns ebensogut auflauern wie im Cañon negro."

Das Gelände wurde immer schwieriger. Hinter sich hatten die Freunde die Wüstenei, und vor ihnen lag der zehn Meilen lange Cañon negro, auf dessen Grunde der Rio blanco floß, im Sommer ein breites, aber seichtes Gewässer, durch das ein Reiter unbehindert seinen Weg nehmen konnte, und das zur Regenzeit zum reißenden Strom wurde.

Joe und Ben legten ihre Kugelflinten über den Sattel, sahen sich noch einmal freundlich grüßend in die Augen und trabten dann in die Schlucht ein, an deren westlichem oberen Rande der Urwald bis auf einen ganz schmalen Streifen an die Schlucht herantrat. Die Stelle, an der das Cañon-Gespenst, der „schwarze Trapper", zu erscheinen pflegte, befand sich nur wenige Meilen von dem Eingang der Schlucht, den die Freunde soeben betreten hatten. Sicherlich hatten Ben und Joe das Mark von Männern in den Knochen und ein mutiges Herz, indessen die Gewißheit der Gefahr und die unheimliche Nähe des Phantoms, das Ben einmal mit eigenen Augen gesehen hatte, spannten die Nerven der beiden aufs äußerste an.

Schließlich brachte Joe sein Pferd zum Stehen. „Höre, Ben, ich will mit allen Halunken der Welt kämpfen, aber wenn ich es mit Gespenstern zu tun bekommen soll, dann — bei allen Teufeln — möchte ich wissen, was es damit auf sich hat. Ich weiß so gut wie nichts." — „Nun, das ist bald gesagt. Die wenigen Siedler und die Indianer hier herum kennen den ‚schwarzen Trapper' schon seit Generationen. Wann er zuerst auftauchte, ist nicht mehr zu sagen, aber der 85jährige Farmer Burton hat schon seinen Großvater von ihm erzählen hören. — Du weißt, unten in der Schlucht befindet sich mitten zwischen den Schluchtwänden eine Art Furt im Rio blanco, auf der ein Reiter einigermaßen trocken durchkommt. Passieren mehrere Reisende gleichzeitig die Schlucht, dann ziehen es die anderen vor, neben, nicht hinter dem ersten zu reiten, da der schlammige Boden vom ersten Pferde zu stark zertreten wird. Dann erscheint plötzlich oben am Urwaldrande, ganz scharf umrissen, die lebensgroße Gestalt des Gespenstes, um nach drei- bis vierhundert Yards spurlos zu verschwinden. Kühne Leute haben keine Spuren entdecken können, und so ist denn das Rätsel niemals aufgeklärt worden." Joe schüttelte den Kopf und ritt weiter. Die Aufregung saß ihm im Halse, und das Blut floß ihm träge durch die Adern.



Wild-West-Schau hinter der Zeltleinwand — Phot. Krommer

Wem es gelingt, einen „Cowboy" bei der Reinigung seiner Wild-West-Ausrüstung hinter der Zeltleinewand zu beobachten, der kann sich eines Staunens über die Fülle der seltsamsten Gegenstände kaum erwehren. Die zahlreichen Lederhosen, seitlich mit geräumigen Taschen für die Pistolen versehen, beweisen, daß der Cowboy auf dem Rücken seines Pferdes nichts so strapaziert wie sie

Plötzlich rissen beide an den Zügeln ihrer Pferde, daß diese wild aufbäumten. Das Herz schien den Freunden stille zu stehen. Dort oben hielt auf einem Pferde bewegungslos der ‚schwarze Trapper'.

Diesem Anblick gegenüber versagten die Nerven beider, sie warfen ihre Tiere herum und schickten sich an, in wilder Flucht zurückzugaloppieren. Aber so schnell das auch geschah, ein anderes Ereignis war noch schneller. Es erfolgte nämlich ein Getöse, das einem gewaltigen Donnerschlage glich, und mit diesem Donner zugleich war das Gespenst verschwunden, als ob es in den Abgrund gesprungen sei. In rasender Hast sausten die Freunde den Weg zurück, und zu ihrem maßlosen Entsetzen hörten sie den Hufschlag eines fremden Pferdes näherkommend hinter sich. Fast hatten sie den Ausgang der Schlucht erreicht, als Joes Pferd über einem Felsblock stolperte und fiel, seinen Reiter unter sich begrabend. Nun brach Ben seine Flucht ab. Den Freund verließ er nicht, mochte kommen was wollte. Als Joe sich unter seinem Pferde hervorgearbeitet hatte, hielt vor den beiden die schreckenerregende Gestalt eines Mannes mit geisterhaft bleichem Gesicht, das von dunkelrotem Blut starrte. „Das Cañon-Gespenst", dachten unwillkürlich Ben und Joe. Sie gruben ihre Fingernägel in das Fleisch ihrer Hände. Joes Lippen entrang sich ein Stoßgebet: „Alle guten Geister!" Da schüttelte der fremde Reiter den Kopf und sagte mit schwacher Stimme: „Helft mir, Leute, ich verblute. Vielleicht ist's schon zu spät. Ich will ehrlich sein und euch erzählen, aber erst laßt uns raus aus dieser verfluchten Schlucht." — Joes Pferd hatte sich mittlerweile unverletzt erhoben. Joe saß auf, und, den Schwerverwundeten in der Mitte, verließen die drei Reiter nach zehn Minuten die Schlucht. Draußen sank der Fremde vom Pferde. Ben untersuchte die Wunden, von denen eine am Schädel tödlich war. Es schien unbegreiflich, wie der Mann mit solchem Loch im Kopfe den Weg hatte reiten können. Das erklärte sich nur durch die Aufpeitschung aller Energien infolge eines namenlosen Entsetzens, das auch jetzt noch aus den brechenden Augen des Mannes sprach.

„Leute, hört," so flüsterte er, „der rote Jack und ich wollten euch auflauern. Ich stand am Knick, eure Ankunft abzuwarten, Jack etwa 100 Yards zurück in einer Seitenschlucht, in die ich ihm später folgen wollte, sobald ich euch erspähte. Ich sah euch, wie ihr hieltet und dachte, ihr wolltet umkehren. Da winkte ich Jack, und in diesem Augenblicke geschah etwas Fürchterliches: Oben auf der Klippe stand der ‚schwarze Trapper' und wies mit der Hand, wie es schien, auf die gegenüberliegende Seite. Mir erstarrte das Blut, aber Zeit zu irgendwelchem Nachdenken blieb mir nicht, denn auf die Handbewegung des Gespenstes begann sich der Felsen der anderen Seite in Bewegung zu setzen. Er stürzte in die Schlucht, Jack begrabend und mir ein paar Felsbrocken gegen das Gehirn schmeißend. — Ich habe ein gutes Pferd, und das brauchte keinen Befehl. Es brachte mich bis hierher. Und nun gute Nacht, Leute, ich tue euch nichts mehr." Danach schlief er ein, um gleich darauf seinen Geist aufzugeben. —

Die beiden Freunde mieden den Ort des Grauens und zogen auf Umwegen ihrer Behausung zu. Ihr Bericht erhöhte die Furcht vor der schwarzen Schlucht. —

* * *

Fünf Jahre nach diesen Geschehnissen kam ein deutscher Naturwissenschaftler auf seiner Studienreise durch die Gegend. Doktor Wolfrat interessierte sich auch für die Sitten, Gebräuche und Sagen der Völker. Er hörte von dem Cañon negro-Gespenst. Da besuchte er den Schauplatz der letzten tragischen Ereignisse in der Schlucht.

Doktor Wolfrat wohnte bei Ben Longton, der an der Seite seiner hübschen Frau und seiner beiden prächtigen Buben die Schrecken jenes Mittags längst überwunden hatte. Als der Forscher von seiner Expedition zurückkam, schlug er dem wackeren Ben auf die Schulter und sagte: „Ich weiß, wer das Gespenst gewesen ist."

„Keiner, der damals gelebt hat. Es hat doch dem Felsen gewinkt, sich auf die Räuber zu stürzen."

Der Gelehrte lächelte. „Da wäre das Gespenst schön dumm gewesen, denn es sprach sich dadurch selbst das Todesurteil." — „Wie das, Herr?"

„Nun, die Sache ist nicht so ganz einfach. Die Lösung ist eine Naturerscheinung. Das Gestein in jener Gegend hat eine ganz besonders weiße, schillernde Farbe. Die Urwaldseite war dunkel, und um die Mittagszeit warf genau an jener Stelle — ich habe das nachgemessen — die Sonne ihre Strahlen auf das Wasser des Rio blanco, das sie mit einer derartigen Kraft zurückwarf gegen den dunklen Urwaldrand, daß dieser an der bewußten Stelle gleißend beleuchtet wurde. Es ist das ungefähr so, wie Sie manchmal in Straßen beobachten können, in denen die ganze Häuserfront tot daliegt und nur aus ein, zwei Fenstern der Reflex des Sonnenlichtes beinahe wie dieses selbst in die Augen fällt. Was sich nun in diesem Lichtkegel befindet, muß als Schatten wirken. Durch besondere Umstände geschah es, daß dieser Schatten auch oben die Größe desjenigen Reiters hatte, der sich unten in der Richtung des Lichtkegels befand. Er wird nicht wiederkommen, der ‚schwarze Trapper', denn der abgerutschte Felsen hat die Bedingungen der Spiegelungen im Rio blanco vernichtet."

Der biedere Ben schüttelte den Kopf. „Herr, das mag nun sein, wie es will, aber Eurer Erklärung, der kann ich nicht folgen, und erzählt das ja nicht den Indianern hier herum, die würden es Euch höllisch übelnehmen, wenn Ihr ihnen den ‚schwarzen Trapper' rauben wolltet, den sie schon von ihren Voreltern übernommen haben."

# Von tüchtigen sportlichen Leistungen

Bild rechts: →

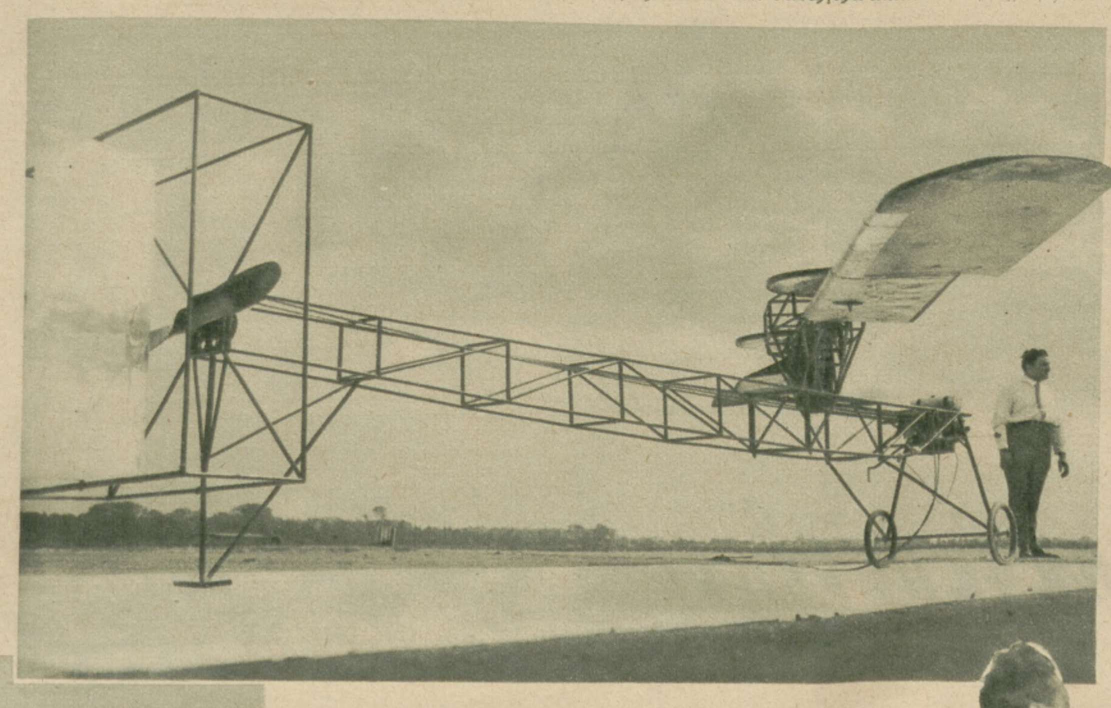
Eine erstaunliche Schwimmleistung vollbrachte die neunjährige Ruth Fiege aus Brieg (Schlesien), indem sie die Oder von Brieg nach Ohlau in sechs Stunden durchschwamm. Presse-Photo

★

Bild Mitte rechts:

Ein neuartiges Schraubenflugzeug, das in der Lage sein soll, senkrecht aufzusteigen und zu landen, wurde auf dem Tempelhofer Flugfeld bei Berlin vorgeführt. Fotoaktuell

★



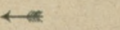


Bild links:

Im Rahmen eines westfälischen Sportfestes stellte Hoffmeister, Münster, mit 48,77 Meter eine neue Welthöchstleistung im Diskuswerfen auf Dt. Pr.-Ph.-Z.

Bild rechts: →

Aus dem Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft. Ein Augenblicksbild aus dem Vorrundenspiel in Leipzig, das „Hertha" B.S.C. gegen die Münchener Mannschaft „Wacker" mit 2:1 gewann. — In dem am 29. Juli in Altona ausgetragenen Endkampf siegte der Hamburger Sportverein gegen „Hertha" mit 5:2 und wurde damit deutscher Fußballmeister 1928 Photo-Union

Berichtigung. Zu dem in Nummer 29 S. 2 von uns veröffentlichten Bilde des Autounglücks in der Sächsischen Schweiz bemerken wir berichtigend, daß es sich dabei nicht um Kraftwagen der Deutschen Reichspost handelte. Die Schriftleitung

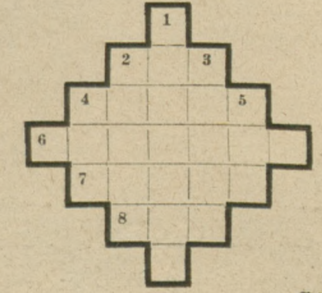
## Zahlenrätsel

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 3 | 5 | 11 | 5 | 9 | | | Edelstein |
| 2 | 9 | 5 | 8 | 8 | 2 | | | Marschquartier |
| 3 | 2 | 5 | 7 | 10 | 7 | 3 | | französischer Physiker |
| 4 | 5 | 3 | 8 | 7 | 11 | 2 | | Hakenspieß |
| 5 | 9 | 9 | 2 | 11 | 9 | 5 | 9 | Mordanschlag |
| 3 | 5 | 7 | 9 | 2 | | | | geometrische Figur |
| 6 | 5 | 7 | 10 | 2 | 11 | | | Teil der Hand |
| 4 | 7 | 10 | 10 | 2 | 3 | | | Seetier |
| 5 | 10 | 7 | 3 | | | | | asiatischer Fluß |
| 7 | 3 | 11 | 2 | | | | | Gefäß |
| 8 | 3 | 5 | 11 | 1 | 2 | 3 | | Schandpfahl |
| 9 | 4 | 2 | 10 | 5 | | | | Gegenstand einer Rede |
| 10 | 5 | 3 | 11 | 2 | | | | französischer Fluß |
| 5 | 7 | 2 | 3 | 4 | 5 | 4 | 11 | europäisches Waldhuhn |
| 11 | 2 | 8 | 9 | 7 | 11 | | | Meergott |
| 11 | 5 | 9 | 9 | 2 | 3 | | | Schlange |

Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter einen deutschen Dichter. H. H.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: ap—back—ber—ber—burg—bal—dau—den—di—dith—dolf—dorff—e—e—ein—er—fel—flin—for—go—hi—hum—im—lan—le—licht—lu—mar—mat—mor—na—ne—ni—nord—o—ru—te—tel—tri—u—un—zi— sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, umschichtig von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Shakespeares „Cymbeline" ergeben („ck" gleich ein Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Oper von Verdi, 2. Lichterscheinung, 3. Strohblume, 4. Schußwaffe, 5. männlicher Vorname, 6. Baumfrucht, 7. deutscher Schlachtenlenker, 8. Lortzing-Oper, 9. englischer Fluß, 10. Tonstück für drei Instrumente, 11. Größenverhältnisse der Papierbogen, 12. althochdeutscher Name für den Kriegsgott, 13. spanischer Titel des niederen Adels, 14. Mädchenname, 15. Tier des Waldes, 16. Lahnstadt, 17. Stadt in der bayerischen Pfalz, 18. Gebäck. Dr. B.



## Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Französischer Komponist, 2. baltische Stadt, 3. Kartenwerk, 4. Geschlechtswort, 5. Stimmlage.

Wagerecht: 2. Mutter des Romulus, 4. Flußmündungsland, 6. Stadt in Spanien, 7. Stadt in Marokko, 8. französischer Artikel. Stra.

## Einsetzrätsel.

Ha—,—mite. Dani—,—the. He—,—schaft. Spani—,—legraph. Ana—,—vieh. Emser—,—bad. Haupt—,—bild. Normal—,—bein. Puste—,—kand. Präge—,—gräte. Zwischen die Zeilen sind jedesmal Ergänzungssilben zu setzen, die zusammengelesen je ein neues Wort ergeben. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben der Reihe nach gelesen eine bayrische Stadt. Die Einsatzwörter haben folgende Bedeutung: 1. Speisesaal in Burgen und Klöstern, 2. altes Maß, 3. hoher Beamter im Mittelalter, 4. Federvieh, 5. Dickhäuter, 6. See in Amerika, 7. literar. Kennwort, 8. kl. Werkzeug, 9. Süßstoff, 10. Zierfisch. E. M.

## Besuchskartenrätsel

| N. Medrich<br>Halle |
|---|

Was ist der Herr? A. Th.

## Großstädters Sehnsucht

Ach, hätte ich doch mal im Leben
Ein Haus mit Rätselwort daneben!
Man könnt' in seinem Schatten ruhn,
An manchem Obst sich gütlich tun!
Denn Bäum' und Sträucher pflanzt' ich dort
Gar viel geköpftes Rätselwort! P. Kl.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Kreuzworträtsel: Wagerecht: 3. Lore, 5. Magen, 6. Rain, 8. Sevilla, 9. Laden, 10. Kanada, 12. Garage, 14. Olive, 16. Niobe, 18. Wupper, 19. Rokoko, 20. Gasse, 21. Nana, 22. Tinte. — Senkrecht: 1. Silo, 2. Regen, 4. Reseda, 5. Malaga, 7. Inka, 9. Lage, 11. Naphtali, 13. Radio, 14. Oper, 15. Verona, 16. Nikotin, 17. Begas, 21. Nabob, 23. Tenor.

Silbenrätsel: 1. Ebonit, 2. Irmgard, 3. Nagasaki, 4. Feile, 5. Elias, 6. Simili, 7. Tessin, 8. Elend, 9. Reinerz, 10. Bergbau, 11. Lametta, 12. Idol, 13. Choral, 14. Kategorie, 15. Elan, 16. Innozenz, 17. Nietzsche, 18. Haiti, 19. Orient, 20. Helene, 21. Eden, 22. Radierung, 23. Meltau, 24. Unrat — Ein fester Blick, ein hoher Mut, die sind zu allen Zeiten gut.

Besuchskartenrätsel: Kapellmeister.

Geheimschrifträtsel: Die Schlüsselwörter: Andreas, Thüringen, Zwiebel. Eingesetzt: „Die Jugend ist die Zeit, Weisheit zu lernen, das Alter die Zeit, sie auszuüben." (Rousseau.)

Versteckrätsel: An kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen, / Wenn man zu großen auf dem Wege ist. (Friedrich Hebbel.)

# Sommerfreuden



**Bild links:**
In Feld und Flur springt es sich doch ganz anders als auf dem Spielplatz!
Küppers-Sonnenberg

**Bild unten:**
Gibt es etwas Schöneres als Eselreiten am Strand, ganz am Rand des Meeres?
Haeckel

Ein Wochenendhäuschen ist großartig — und wenn es noch so klein ist!
Wüllenweber

**Im Oval rechts:**
Peterchen auf Entdeckungsfahrten am Strand
Lohmann

Dem Bärbel kommt beim Schneckenspiel so leicht niemand gleich
Küppers-Sonnenberg

„Von oben herab" auf die Welt zu sehen macht einen Heidenspaß
Küppers-Sonnenberg

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlich: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee 1928—32